

Das Alte Testament: Welche Bedeutung hat es heute?

Einführung

Das Alte Testament umfasst nur solche Schriften, die *vor* der irdischen Geburt des Herrn Jesus entstanden. Hingegen sind im Neuen Testament diejenigen heiligen Bücher zusammengestellt, die *nach* dessen Eintritt in diese Welt geschrieben wurden. Während also die «alten» Schriften lediglich prophetisch-vorausahnend über Jesus schreiben konnten, bringen die «neueren» Texte Fakten und Tatsachen über ebendiesen Jesus: über seine Geburt, sein Leben und seine wunderbaren Taten in dieser Welt; über seinen Tod infolge eines Justizskandals und durch brutale Hinrichtung; aber eben auch über seine Auferweckung danach sowie über seine Entrückung von der Erde.

Aus christlicher Perspektive ist es keine Frage, ob die Schriften des Neuen Testaments bedeutsam sind. Denn sie enthalten die beste verfügbare Überlieferung der Lehren, Maximen und Aufträge, die das Christentum begründen.¹ Nicht ganz so klar ist die Situation hinsichtlich des Alten Testaments. Wir lassen hier die Frage beiseite, was die Ursachen für diese Unklarheit sind. Stattdessen wollen wir knapper Form aufzeigen, wie die Bedeutung des Alten Testaments für die Gemeinde Jesu einzuschätzen ist.

Die Evangelien: Zu wem sprach Jesus?

Es ist zweifellos so, dass der historische Jesus in zahlreichen seiner Reden und Kommentare die göttliche Inspiriertheit und die Geltungskraft des Alten Testaments und des mosaischen Gesetzes (diese beiden sind übrigens nicht deckungsgleich!) bestätigte. Indem wir dies anerkennen, sollten wir uns aber auch die Frage stellen: Zu wem hat der historische Jesus, der vor 2000 Jahren auf Erden wandelte, gesprochen? An wen richteten sich seine Worte, Mahnungen und Lehren? Wie Jesus selbst sagte, war sein Auftrag und sein Wirken während seiner irdischen Zeit ausschliesslich auf die Juden fokussiert. Das war allen Beteiligten völlig klar, so dass sogar ein Gespräch von Jesus mit einer Samaritanerin, also der Angehörigen eines Mischvolks mit jüdischen Einflüssen, grosses Erstaunen hervorrief. Halten wir fest: Die Evangelien im Neuen Testament geben uns im Wesentlichen die Lehren wieder, die Jesus seinen *jüdischen* Zeitgenossen mitteilte.

Angehörige von nichtjüdischen Völkern rückten hingegen erst zu einem späteren Zeitpunkt in den Fokus der christlichen Mission, und zwar *nach* der Verwerfung des Herrn Jesus durch die führenden Vertreter des Judentums. Erst *nach* Jesu Kreuzigung und Auferstehung wurde der Segensstrom der göttlichen Gnade in seiner ganzen Fülle zu den Nichtjuden umgelenkt. In der später erfolgten Bekehrung des römischen Offiziers Kornelius, und noch deutlicher im Auftrag des Herrn an den «verspäteten» Apostel Paulus, trat dieser Paradigmenwechsel dann zutage: Dass nämlich die Gute Nachricht nicht nur exklusiv an die Juden, sondern tatsächlich an Menschen aus allen Nationen und Völkern gerichtet ist. Dieser zeitliche Ablauf ist der Grund dafür, warum wir in den Evangelien keine

¹ Wir schweigen an dieser Stelle davon, dass es leider auch in sogenannten christlichen Kreisen Bemühungen gab und gibt, das Neue Testament zu diskreditieren. Das glaubende Vertrauen an den Herrn und seine Rettungsmacht ist nicht jedermanns Sache; auch dann nicht, wenn jemand «den Namen hat», also sich christlich nennt oder nennen lässt.

Aussagen über die Geltung des Gesetzes für die Nichtjuden finden. Dieses Thema hatte nämlich in der Praxis zunächst überhaupt keine Bedeutung gehabt.

Falsch wäre es allerdings, die bekräftigenden Aussagen des Herrn Jesus in Bezug auf das Gesetz des Moses einfach auf die Gemeinde Jesu fortzuschreiben. Denn schon bald fand ein fundamentaler Situationswechsel statt.

Die Apostel treffen eine bedeutsame Entscheidung

Nachdem immer mehr Nichtjuden zum Glauben an den (menschlich betrachtet: jüdischen Messias) Jeschua/Jesus gekommen waren, ergab sich schon rasch die folgende Frage: Müssen Nichtjuden zunächst erst Juden werden, bevor sie im Glauben an Jesus Christus gerettet werden können?

Diese Frage wurde bereits in der Frühzeit des Christentums, auf dem sogenannten Apostelkonzil von Jerusalem, entschieden. (Das Neue Testament berichtet ausführlich darüber im 15. Kapitel der Apostelgeschichte.) Das Ergebnis war eindeutig: Weder müssen nicht-jüdische Christen sich beschneiden lassen, noch sind sie verpflichtet, das jüdische Gesetz zu halten.

Diese Entscheidung trafen die Apostel im Einvernehmen mit dem Heiligen Geist. Da der Heilige Geist gegenwärtig als vollmächtiger Stellvertreter des Herrn Jesus bei der Gemeinde Jesu ist, ist es offensichtlich, dass auch Jesus Christus selbst sie bejaht.

Diese Jerusalemer Entscheidung stellte nun tatsächlich einen epochalen *Prinzipienwechsel* dar. Denn sie machte ausdrücklich klar, dass das Gesetz des Moses aus göttlicher Perspektive *keine* Geltung im geistlichen und weltlichen Leben von nichtjüdischen Gläubigen entfaltet (bis auf sehr wenige, eng umrissene Ausnahmen). Dies ist als Ausgangspunkt jeglicher Beschäftigung mit dem Alten Testament aus einer *nichtjüdischen* christlichen Perspektive festzuhalten und zu betonen.²

Jesu Kommen eröffnete eine vollkommen neue Perspektive

Darüber hinaus bezeugt die Schrift selbst in vielfacher Weise, was für eine tiefgreifende Veränderung und Erneuerung die Erscheinung des Herrn Jesus in der Welt bedeutete. Daher kann man Jesu Sein, Wirken und Lehren auf keinen Fall als die schlichte Fortsetzung des Vorhergehenden verstehen; nicht einmal in jüdischer Sichtweise. Vielmehr handelt sich um einen vollkommen einzigartigen und unvergleichlichen Vorgang, der hoch über allem zuvor Dagewesenen ist. Jesus eröffnet deshalb eine vollkommen neue Sicht auf Gott, weil er selbst bei ihm war. Es gibt nur zwei Zeugen, die ohne jede Einschränkung vertrauenswürdig sind in Bezug auf Gott: Das ist einerseits Jesus Christus

² Für Juden, die an den Messias Jeschua (Jesus Christus) glauben, ist es tatsächlich noch komplizierter. Der gelehrte Judenchrist David H. Stern schreibt in seinem lesenswerten «Kommentar zum Jüdischen Neuen Testament» im Kontext zu Gal. 5,2-4, dass es dem messianischen Judentum an einer klaren Vorstellung und an einem Konsens daran mangle, was die «ganze Torah» (d.h. das ganze mosaische Gesetz) in neutestamentlicher Sicht eigentlich sei, und demzufolge auch, wie man sie halten solle! (Das Ausrufezeichen steht so bei D. Stern.) Etwas anders formuliert: Diejenigen zeitgenössischen Juden, die an ihren Retter Jeschua glauben, sind sich selbst nicht einig darüber, wie ein Mensch den Spagat schaffen soll, einerseits dem «ganzen Gesetz» zu unterstehen und zugleich die neutestamentlich bezeugten Worte des Messias im gläubigen Vertrauen zu befolgen. Wahrhaftig, es ist keine einfache Aufgabe, dies herauszufinden.

und andererseits der Heilige Geist. Jesus tritt uns vor allem in den Evangelien vor Augen, der Heilige Geist hingegen ist die (wenngleich oft verborgene) Hauptperson in der Apostelgeschichte.

Das zuvor Gesagte schliesst nicht aus, dass auch heute aus dem Alten Testament, sogar aus dessen schwierigen Passagen und Elementen, noch einige nützliche Lehren gezogen werden können (zumal es ja mehr enthält als nur das Gesetz und die Gebote). Aber dies funktioniert ganz sicher nur unter der Voraussetzung, die absolute Innovation, die Jesus verkündet und tatsächlich *ist*, vollumfänglich anzuerkennen. Es ist ja eine in der Schrift selbst niedergelegte Tatsache, dass das Alte Testament nur eine teilweise und oft verhüllte Offenbarung des göttlichen Willens ist. Warum sonst würde der Apostel Paulus schreiben, dass in der Erscheinung des Herrn Jesus in der Welt ein Geheimnis offenbart wurde? Wäre es kein Geheimnis gewesen, dann hätte es ja nicht erst offenbart werden müssen; so aber war es zuvor eben verborgen und rätselhaft. Und Jesus selbst zeugte, indem er sagte, dass viele der alten Propheten, Weisen und Könige sich gewünscht haben, ihn zu sehen; aber es war ihnen nur vergönnt, ihn aus weiter Ferne (und damit schemenhaft und undeutlich) wahrzunehmen.

Die Feststellung, dass das Alte Testament teils nur vorläufige Aussagen und Gebote enthält (wobei diese bereits in vielfältiger Art und Weise auf das Kommen des grossen Erlösers hinwiesen), nimmt ihnen in keiner Weise ihre göttliche Beglaubigung. Denn Gott selbst in seiner Weisheit bestimmt die Zeiten, zu denen etwas geschieht oder offenbart wird. Als die von ihm festgesetzte Frist erfüllt war, sandte er seinen Sohn in menschlicher Gestalt, und gab damit seinem Willen den endgültigen Ausdruck und die endgültige Gestalt. Das ändert zwar nichts daran, dass auch die vorherigen Worte Gottes göttlich gewesen waren. Aber es ist dennoch notwendig, die Aussagen und Lehren des Alten Testaments daran zu prüfen, was durch Jesus Christus selbst und durch seine vom Heiligen Geist beglaubigten Apostel gelehrt und gelebt wurde.

Etwas salopp könnte man sagen: Das Alte Testament gleicht einer Rennbahn, auf der ein Sportler Anlauf nimmt, um einen neuen und sensationellen Weltrekord im Hochsprung zu erreichen. Ohne die Bahn unter seinen Füßen würde sein Sprung nicht gelingen, und sie ist somit untrennbar mit seinem grossen Erfolg verbunden. Aber das erreichte Ergebnis weist eben weit über sie hinaus, und auch der Jubel der Zuschauer gilt ja nicht in erster Linie der Anlaufbahn, sondern dem neuen Rekord.

Zusammenfassung

Jesus hat weder das Alte Testament noch das mosaische Gesetz als peinlich empfunden. Im Gegenteil: Er hat beide als göttliche Offenbarungen bestätigt. Das Gesetz hat er als eine göttliche Ordnung für die jüdischen Menschen bejaht, wobei er zugleich die Auslegungspraxis seiner Zeitgenossen teils scharf kritisierte. Dennoch bleibt festzuhalten, dass Jesus selbst einen Weg verkörpert, der weit über den Rahmen des mosaischen Gesetzes hinausgeht. Diese Einsicht wird nötig sein, um das Alte Testament in seinem Wert richtig einzuordnen und es sachgerecht deuten zu können.

(Matthias Czerny, im August 2020)

Copyright-Hinweis:

Jegliche Rechte an dem vorliegenden Text liegen beim Verfasser Matthias Czerny, Nürensdorf, Schweiz.

Für nicht-kommerzielle Zwecke sind das Erstellen und Weiterbreiten von Kopien sowie die Speicherung und Nutzung in elektronischer Form ausdrücklich gestattet. Jedwede kommerzielle Nutzung des vorliegenden Textes bedarf hingegen des vorherigen schriftlichen Einverständnisses des Verfassers.

Kontakt zum Rechteinhaber: E-Mail an: Info@NT-Lesen.ch